

Lesungen: AT: Hes 36,22-28 | Ep: Apg 2,1-21 | Ev: Joh 14,23-31

Lieder:* 154,1-5 Schmückt das Fest mit Maien
 539 / 619 *Introitus / Psalm*
 148 (WL) Komm, Heiliger Geist, Herre Gott
 147 Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist
 151,1-5 O Heilger Geist, kehr bei uns ein
 151,6+7 O Heilger Geist, kehr bei uns ein

Tagesspruch: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Sach 4,6

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 1.Korinther 2,6-16

Pfingsten

Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? (Jesaja 40,13) Wir aber haben Christi Sinn.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wenn wir nur oberflächlich betrachten, wie gern die Menschen in unserem Land Weihnachten feiern oder wie schön sie das Osterfest begehen, dann könnten wir fast versucht sein, uns über das christliche Volk zu freuen, unter dem wir leben und dessen Teil wir selbst auch sind. Natürlich wissen wir, dass es mit der christlichen Weihnacht oder dem christlichen Ostern nicht weit her ist. Und wenn wir an das christliche Pfingsten denken, dann wird es ganz dünn. Der Sinn dieses Festes erschließt sich heute nur noch ganz wenigen Menschen in unserer Nachbarschaft. Und wenn wir das wahrnehmen, wenn wir diese Not erkennen, dann wissen wir auch, wie wichtig das ist, was wir mit dem heutigen Feiertag begehen.

Denn was nützte es, dass Jesus, der Sohn Gottes geboren wurde und dass er auf Golgatha gestorben und auferstanden ist, wenn keiner davon wüsste und niemand daran glauben würde? So gehört das Pfingstfest auf jeden Fall in die Reihe der großen christlichen Fest- und Feierzeiten. Und wie wir zu Weihnachten dankbar die Geburt des Christkinds feiern und zu Ostern die Auferstehung unseres Herrn, so wollen wir heute ebenso dankbar und

staunend das Kommen des Heiligen Geistes begehnen. Paulus hilft uns dabei mit den Worten, die er mit unseren Predigtversen niedergeschrieben hat. Dem Geist dürfen wir heute, am Pfingsttag, wirklich dankbar unsere Anbetung bringen, denn:

Wir leben in Begeisterung!

- I. So sehen wir weiter!**
- II. So sehen wir anders!**
- III. So leben wir sehend!**

Paulus, der große Heidenapostel! Nach ihm hat sich unsere Gemeinde benannt. Den Apostel stellen wir uns gewiss oft als einen begnadeten Redner vor, der die Massen mit seinen Reden begeistern konnte. Aber so war er wohl nicht. Er selbst hat sich nicht als einen gesehen, der mit seinen Worten die Leute überrumpelt und vereinnahmt hätte. Jedenfalls schreibt Paulus vor unseren Predigtvers: *„Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“*

Überredet hat Paulus die Menschen nicht. Aber er hat sie doch begeistert. Denn was durch seine schwachen Worte geschehen ist, ist das große Wunder, das wir mit dem Pfingstfest bedenken und feiern. Vor der Welt, in der wir leben und reden, klingen unsere Worte weder weise noch klug. Sie klingen töricht und ärgerlich. Und wer will es denn den Menschen verdenken, wenn sie über unseren Glauben den Kopf schütteln? Das Evangelium, die Botschaft von Sünde und Sühne, von Leiden und Sterben, von Tod und Auferstehung, klingt in den Ohren des aufgeklärten Menschen alles andere als klug und vernünftig. Um den Sinn und die Weisheit hinter all dem zu erkennen, was im Evangelium über Jesus verkündet ist, da braucht es mehr, als die angeborene Vernunft. Kein Wunder, dass die Hörer in Athen über diese Torheit die Köpfe schüttelten und ihren Spott trieben, oder dass die Menschen in Lystra den Apostel Paulus steinigen wollten, weil sie sich über ihn ärgerten.

Um erkennen zu können, um viel weiter sehen zu können, als der natürliche Mensch es kann, um viel weiter sehen zu können, als es die Vernunft vermag, ist es nötig, dass wir im wahrsten Sinn des Wortes begeistert werden. Das aber ist geschehen! Denn so töricht das Evangelium vor der Welt ist, so herrlich wird es uns, wenn uns der Heilige Geist durch den Glauben die Augen öffnet.

Und was dürfen wir durch seine Hilfe erkennen? Worauf weitet der Heilige Geist unseren Blick, so dass wir weiter sehen können? Paulus nennt es uns, wenn er schreibt: *„Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit.“* Ja, das mag schon sein, dass der aufgeklärte Lehrer in der Schule, der belesene Arbeitskollege, der gelehrte Professor oder auch einfach nur der Nachbar mit dem

Evangelium nichts anzufangen weiß und es für eine Torheit hält, wir verkünden trotzdem Weisheit. Allerdings eine, für die wir durch den Heiligen Geist begeistert wurden. Der Heilige Geist lässt uns über die Grenzen der Welt hinaus auf die Weisheit Gottes sehen! Und was für eine herrliche und tröstliche Wahrheit!

Wir dürfen sehen, was Gott sieht! Wir dürfen erkennen, was der ewige Plan Gottes ist. Damit sehen wir viel weiter, als es ein Mensch kann, der mit seinem irdischen Sehvermögen ganz in den Grenzen dieser sichtbaren Welt gefangen ist. Der Heilige Geist schenkt durch die Torheit des Evangeliums die Sehkraft, die weit über diese Welt und diese Zeit hinausreicht. Herrlich ist das, was wir sehen dürfen, weil der Plan Gottes nichts anderes tun will, als uns zu retten. Wir sehen auf Jesus, unseren Heiland und Retter, der uns aus der Vergänglichkeit dieser Welt erlöst hat, hin zu der Ewigkeit, die der himmlische Vater schon von Ewigkeit her für uns bereitet hat.

Für uns ist diese Sehkraft ein großer Segen. Ein Segen, den wir mit dem heutigen Feiertag gebührend bedenken wollen. Aber natürlich bleibt das, was wir nun sehen dürfen, vielen unserer Mitmenschen verborgen. Ihnen ist es eben keine Weisheit. Wenn wir aber sehen können und wenn wir viel weiter sehen können, wie wollen wir dann mit unserer Fähigkeit umgehen? Ein Blinder kann keinen Blinden führen. Beide würden sich heillos verirren. Nun sehen wir aber und damit ist es nun auch unsere Fähigkeit und unsere Aufgabe, den Blinden an die Hand zu nehmen und ihn dahin zu führen, wo auch ihm die Augen geöffnet werden. Wohin führen wir den Blinden? Wir führen ihn wieder unter das törichte und ärgerliche Wort des Evangeliums. Dieses Wort werden wir sagen und zwar so, dass wir in der Art und Weise wie wir es sagen, niemanden vor den Kopf stoßen. Aber am Inhalt bleiben wir bei dem, was wir sehen dürfen. Das alles tun wir mit der Bitte im Herzen und auf den Lippen, dass der Heilige Geist unseren Hilfsdienst segnen möge. Er allein kann durch seine Kraft die Augen des Blinden öffnen, genauso, wie er es auch an uns getan hat.

Wir leben in Begeisterung! Diese Begeisterung soll ansteckend sein. In wie vielen Dingen können wir gar nicht aufhören, über sie zu reden, über die Dinge, die wir als schön empfinden, für die wir uns begeistern lassen konnten. Als Jesus den blinden Barthimäus geheilt hatte, da wollte er nur noch bei Jesus sein und ihm nachfolgen. Er konnte sehen und er hat darüber geredet, was ihm durch Jesus passiert ist. Und wir? Wir wollen es auch tun. Wir leben mit so vielen blinden Menschen zusammen. Ihnen lässt uns das herrliche Evangelium sagen, ihnen zur Heilung und ihnen zum ewigen Leben.

Wir leben in Begeisterung! Das heißt, wie sehen heute weiter!

II. Wir sehen heute anders!

Unser Abschnitt redet vom Sehen und Erkennen, vom Heiligen Geist und seinem Werk. Hat uns der Heilige Geist die Augen für die Ewigkeit geöffnet und haben wir erkannt, was Gottes großer Plan für uns ist, dann werden wir auch ganz anders auf das sehen, was alle Menschen sehen können. Auch das irdische Leben mit seinen Freuden und seinen Nöten, mit seinen Zielen und Hoffnungen sehen wir im Heiligen Geist ganz anders. Was damit gemeint ist, kann an einem schönen Vergleich deutlich werden: Da kommt einer an drei Männern vorbei, die mühsam Steine klopfen. Der Vorbeikommende fragt: „Was arbeitet

ihre?" Der erste antwortet mürrisch: „*Du siehst es doch, ich klopfe Steine!*“ Der Mann sah in seiner Arbeit keinen Sinn. Er klopft halt Steine und mehr war da nicht. Der zweite antwortet: „*Ich verdiene mein tägliches Brot!*“ Freude am Steine klopfen empfand dieser Mann auch nicht. Aber er wusste wenigstens, was der Sinn für ihn ganz persönlich sein kann. Er verdiente sein Geld damit, um sich und seine Familie zu ernähren. Der dritte Steinklopfer sah seine Beschäftigung ganz anders. Er schlug zum Erstaunen des Fragestellers völlig aus der Art. Er antwortete: „*Ich baue mit an einem herrlichen Haus! Ich habe die Baupläne sehen können und freue mich schon sehr darauf, dass fertige Haus sehen zu dürfen.*“ Dieser dritte Mann hatte es auch nicht leichter, als die beiden anderen. Die Steine und sein Hammer waren genauso schwer, wie die der anderen. Auch er saß im Staub und seine Hände und der Rücken schmerzten. Und doch war er zufriedener und konnte mit seinem schweren Leben gut umgehen. Warum? Weil er mehr gesehen hatte und weil er so einen anderen Blick auf seine Arbeit hatte.

Ja, wir sitzen als Christen im selben Staub und Dreck dieser Welt, wie alle anderen Menschen auch. Wir klopfen die harten Steine des täglichen Lebens. Unsere Arbeit im Beruf macht uns genauso viel Spaß oder bereitet uns genauso viel Ärger und Stress, wie allen anderen Mitmenschen. Wir erleben Streit in der Familie, in der Nachbarschaft mit den Mitschülern oder Kommilitonen. Wir werden krank, wir werden alt und auch wir werden sterben. Unser Leben lang klopfen wir mit allen anderen Menschen die gleichen Steine und doch dürfen wir es ganz anders sehen, als so viele Menschen, mit denen wir täglich zu tun haben. Im Heiligen Geist erkennen wir das Ziel und den Nutzen all dessen, was wir im alltäglichen Leben erfahren. Der Heilige Geist lehrt uns, auf das Ziel zu schauen und unseren Alltag in Beruf, Familie und Gemeinde im Blick auf dieses Ziel zu leben. Sein Leben in Begeisterung führen zu können, heißt nicht, dass wir nur noch laut jubeln müssten. Aber wir dürfen es in einer begründeten Hoffnung und in Zuversicht führen. Denn was wir sehen und erkennen durften, geht weit über das hinaus, was ein normaler Steinklopfer sehen und erkennen kann.

Erkenntnis ist in unseren Versen das große Thema. Der Heilige Geist hat uns Gott erkennen lassen! Er hat uns Einblick in das innerste Wesen Gottes gegeben. Dieses Wesen offenbart sich uns allen in Jesus Christus, unseren Herrn und Heiland. Er ist in unsere Welt gekommen, hat uns gesehen, wie wir Steine klopfen, in welcher Hoffnungslosigkeit wir Menschen unser Leben führen. Was nützt alles menschliche Leben, mit seinen Freuden und seinen Sorgen? Wozu große Pläne schmieden, nach Reichtum streben, nach Ehre und Ansehen verlangen? Am Ende bleibt nichts. Der Mensch ist vergänglich, die Welt ist vergänglich, alles hat ein Ende! So sehen wir es mit dem Geist des natürlichen Menschen. Aus diesem Geist fließen auch alle menschlichen Philosophien, die es in der Antike genauso gab, wie heute. Aus diesem Geist fließen die Religionen. Sie alle versuchen, der Sinnlosigkeit des Lebens einen Sinn zu verleihen. Doch sie bleiben menschliche Weisheit und reden allein in Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann. Sie geben keinen dauerhaften Trost, sie befreien auch nicht, sondern legen nur noch weitere Lasten auf. Philosophen legen Lasten aus Geboten der Moral auf die Schultern ihrer Anhänger und Religionen die Lasten der Opfer und Enthaltensamkeit, die weit über das hinausgehen können, was uns Gott eigentlich aufgetragen hat.

Der heutige Pfingsttag will uns also dankbar werden lassen für alles Wirken des Heiligen Geistes. Er hat uns die Augen geöffnet und er hat uns Erkenntnis geschenkt, die Philosophen und Religionen nie geben können! Nun aber wollen wir auch die Augen offenhalten und unsere Erkenntnis auch dann nutzen, wenn die Steine unseres alltäglichen Lebens wieder besonders hart zu sein scheinen. Das wir auch genau hinschauen und erkennen, wenn falsche Geister uns den Blick wieder vernebeln wollen und uns die Erkenntnis rauben, die wir doch aus lauter Gnade haben dürfen.

Lasst uns begeistert leben! Leben im Heiligen Geist und unter seiner Anleitung! Durch den Heiligen Geist sehen wir viel weiter! Wir erkennen vieles anders! Und weil das so ist, darum:

III. Leben wir sehend!

Unsere Predigtverse schließen mit den Worten: Wir aber haben Christi Sinn! Was ist das für ein Sinn? Als erstes ist es ein ganz befreiter Sinn, denn wir wissen, dass wir durch Christus gerettet und befreit sind. Wenn wir uns heute selbst fragen, in welchem Geist und Sinn wir unser Leben führen, dann wollen wir uns fragen, ob wir glauben, dass Jesus Christus unser Herr und Heiland ist. Ist er es, dann haben wir auch Christi Sinn!

Sehend zu leben, begeistert im Heiligen Geist zu leben, heißt aber auch, dass wir alles nach dem Geist beurteilen wollen. Christus war demütig und bereit zum Dienst. In seinem Sinn wollen auch wir uns in Demut üben. Wir sind Sünder, die allein aus Gnade gerettet und begeistert wurden. Wir haben keinen Grund, hochmütig auf die anderen herabzuschauen, die neben uns ihre Steine klopfen. Statt sie zu verachten, weil sie nicht so weit sehen können und weil sich nicht erkennen können, wollen wir in Christi Sinn helfen, dass sie es können. Und wie? Indem wir bereit sind, unseren Mitmenschen Steine abzunehmen, ihnen in ihren Lebensnöten uneigennützig beizustehen mit Wort und Tat. Christus hat es genauso getan! Er hat äußere Nöte behoben und hat es gleichzeitig nie versäumt, den Menschen das Himmelreich zu verkünden. In Wort und Tat selbstlos zu helfen, dass ist es, was das Leben eines sehenden Christen auszeichnen darf, der begeistert ist durch den Heiligen Geist!

Wir aber haben Christi Sinn! In diesem Sinn schauen wir auf Christus! Und zwar so, wie es uns der Heilige Geist erkennen lässt. So, wie es uns immer wieder auch verkündet wird. Als Petrus seine Pfingstpredigt hielt, da hat er den Menschen Christus als ihren Erlöser gepredigt. Als Paulus auf seinen Missionsreisen unterwegs war, da hat er in aller Schwachheit und doch in der Kraft des Heiligen Geistes nichts anderes verkündet, als die Erlösung von Sünden, die durch Jesus geschehen ist. Und so töricht und ärgerlich diese Botschaft vor der Welt auch sein mag und so unmodern und aus der Zeit genommen diese Worte auch klingen mögen, sie sind die Kraft, die selig macht alle, die daran glauben!

Pfingsten gehört unbedingt in die Reihe der großen Feste und Gedenktage der Christenheit. Es ist das Fest des Heiligen Geistes, dessen Wirken uns die Augen geöffnet hat, der uns Erkenntnis lehrt und uns im alltäglichen Leben zu den Früchten des Glaubens hilft. Darum lasst uns Pfingsten von Herzen feiern und bitten wir den Heiligen Geist auch immer wieder darum, dass er zu uns kommt und uns begeistert! Amen.



1. O Heil - ger Geist, kehr bei uns ein
 Du Him - mels - licht, lass dei - nen Schein
 und lass uns dei - ne Woh - nung sein, o komm,
 bei uns und in uns kräf - tig sein zu ste -
 du Her - zens - son - ne. Son - ne, Won - ne,
 ter Freud und Won - ne.
 himm - lisch Le - ben willst du ge - ben, wenn wir
 be - ten; zu dir kom - men wir ge - tre - ten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, / die sich in fromme
 Seelen gießt: / Lass deinen Trost uns hören, / dass wir in
 Glaubenseinigkeit / auch können alle Christenheit / dein
 wahres Zeugnis lehren. / Höre, / lehre, / dass wir können /
 Herz und Sinnen / dir ergeben, / dir zum Lob und uns zum
 Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat / und führ uns selbst auf
 rechtem Pfad, / weil wir den Weg nicht wissen. / Gib uns
 Beständigkeit, dass wir / getreu dir bleiben für und für, /
 auch wenn wir leiden müssen. / Schaue, / baue, / was zerris -
 sen / und beflissen¹, / dich zu schauen / und auf deinen Trost
 zu bauen. ¹ eifrig bemüht

4. Lass uns dein edle Balsamkraft / empfinden und zur Rit -
 terschaft / dadurch gestärket werden, / auf dass wir unter
 deinem Schutz / begegnen aller Feinde Trutz / mit freundli -
 chen Gebärden. / Lass dich / reichlich / auf uns nieder, / dass
 wir wieder / Trost empfinden, / alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort, / lass uns dein himmel - sü -
 ßes Wort / in unsern Herzen brennen, / dass wir uns mögen
 nimmermehr / von deiner weisheitsreichen Lehr / und treuen
 Liebe trennen. / Fließe, / gieße / deine Güte / ins Gemüte, /
 dass wir können / Christus unsern Heiland nennen.¹ ¹ 1. Kor 12,3

6. Du süßer Himmelstau,¹ gieß dich / in unsre Herzen kräf -
 tiglich / und schenk uns deine Liebe, / dass unser Sinn ver -
 bunden sei / dem Nächsten stets mit Liebestreu / und sich
 darinnen übe. / Kein Neid, / kein Streit / dich betrübe, / Fried
 und Liebe / wirst du geben, / denn in Freude solln wir leben.
¹ Jes 45,8

7. Gib, dass in reiner Heiligkeit / wir führen unsre Lebens -
 zeit. / Sei unsres Geistes Stärke, / dass uns forthin sei wohl
 bewusst / des Fleisches Nichtigkeit und Lust / und seine toten
 Werke. / Rühre, / führe / unser Sinnen / und Beginnen / von
 der Erden, / dass wir Himmelserben werden.

T: Michael Schirmer 1640 • M: Wie schön leuchtet der Morgenstern